

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garnondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 172.

Samstag, den 25. Juli 1914.

53. Jahrgang.

Österreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 23. Juli. Nach dem „Neuen Wiener Tageblatt“ erklärte der serbische Ministerpräsident Paschitsch in einem Interview: „Wir werden alles mögliche aufwenden, damit die durch die Sarajewoer Vorfälle entstandene ungünstige Situation sich verbessere und damit die ganze serbische Nation für das Leid, was ein solches Zustand höchstwahrscheinlich anormal ist. Um unsere guten Willen und unsere Bereitwilligkeit zu zeigen, erklären wir, daß wir eine vollkommene Satisfaktion bieten und daß wir sofort alle jene Personen in Untersuchung haben werden, die sich auf unserem Boden befinden, wenn das Verhör erwiesen hat, daß sie Teilnehmer des schrecklichen Verbrechens in Sarajewo waren.“

Belgrad, 23. Juli. In der serbischen Presse wird der Standpunkt vertreten, daß trotz der Kriegsdrohungen keinerlei österreichischer und ungarischer Blätter keinerlei Kriegsgefahr bestehe. Serbien stehe gegenwärtig nicht allein, und Österreich-Ungarn wisse, daß ein eventueller Krieg gegen Serbien nicht lokalisiert bleiben könne. Serbien sei auch nicht zu besorgen, daß Österreich-Ungarn mit unerfüllbaren diplomatischen Forderungen an Serbien herantreten werde.

Die österreichische Note.

Wien, 23. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad hat heute nachmittag folgende Note überreicht:

Am 31. März 1909 hat der königlich serbische Gesandte am Wiener Hofe im Auftrage seiner Regierung der kaiserlichen und königlichen Regierung folgende Erklärung abgegeben: „Serbien erkennt an, daß es durch die in Bosnien geschaffenen Zustand in seinen Rechten nicht berührt ist, und daß es sich demgemäß den Entschlüssen anpassen wird, welche die Mächte in Bezug auf den Artikel 25 des Berliner Vertrages treffen werden. Serbien den Ratsschlüssen der Großmächte Folge leistet, verpflichtet es sich, die Haltung des Protestes und die Absicht, die Absicht der Annexion seit dem Oktober eingenommen hat, aufzugeben; es verpflichtet sich ferner, die Richtung seiner Politik gegenüber Österreich-Ungarn zu ändern und künftighin mit diesem Reich auf freundschaftlichem Fuß zu leben.“ Die Geschichte der letzten Jahre nun, insbesondere die schmerzlichen Ereignisse des 28. Juni, haben das Vorhandensein einer subversiven Bewegung in Serbien erwiesen, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Teile ihres Besitzes loszutrennen. Diese Bewegung, die in den Augen der serbischen Regierung entstanden, hat die Folge jenseits des Gebietes des Königreiches durch die des Terrorismus, durch eine Reihe von Attentaten

und durch Morde Ausdruck gefunden. Weit entfernt, die in der Erklärung vom 31. März 1909 enthaltenen formellen Verpflichtungen zu erfüllen, hat die königlich serbische Regierung nichts getan, um diese Bewegung zu unterdrücken. Sie duldet das verbrecherische Treiben der verschiedenen gegen die Monarchie gerichteten Vereine und Vereinigungen, die schamlose Sprache der Presse, die Verherrlichung der Urheber der Attentate und damit die subversiven Umtriebe; sie duldet eine ungesunde Propaganda im öffentlichen Unterricht und duldet schließlich alle Manifestationen, die die serbische Bevölkerung zum Hass gegen die Monarchie und zur Verachtung ihrer Einrichtungen verleiten konnte. Diese Duldung, deren sich die königlich serbische Regierung schuldig machte, hat noch in jenem Monat andauert, in dem die Ereignisse des 28. Juni der ganzen Welt die grauenhaften Folgen dieser Duldung zeigten. Es erhellt, daß der Anschlag und die Ausführung des Attentats vom 28. Juni, des Mordes von Sarajewo, in Belgrad ausgeführt wurde, daß die Mörder die Waffen und Bomben, mit denen sie ausgestattet waren, von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, daß sie der „Narodna Obrana“ angehörten und daß schließlich die Beförderung der Verbrecher und ihre Waffen nach Bosnien von leitenden serbischen Grenzorganen durchgeführt wurde.

Die angeführten Ergebnisse der Untersuchung gestatten der österreichisch-ungarischen Regierung nicht, noch länger die Haltung zuwartender Langmut zu beobachten, die sie durch Jahre den bezeichneten Freizeiten gegenüber eingenommen hat, die ihren Mittelpunkt in Belgrad haben. Diese Ereignisse legen der österreichisch-ungarischen Regierung vielmehr die Pflicht auf, den Umtrieben ein Ende zu bereiten, die eine ständige Bedrohung für die Monarchie bedeuten. Um diesen Zweck zu erreichen, sieht sich die österreichisch-ungarische Regierung gezwungen, von der serbischen Regierung eine offizielle Versicherung zu verlangen, daß sie gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda verurteilt, d. h. die Gesamtheit der Strömungen, deren Endziel es ist, von der Monarchie Gebiete loszulösen, die ihr angehören, und daß sie sich verpflichtet, diese verbrecherische und terroristische Propaganda mit allen Mitteln zu unterdrücken. Um dieser Versicherung einen feierlichen Charakter zu geben, soll die serbische Regierung auf der ersten Seite ihres offiziellen Organs vom 26. Juli nachfolgende Erklärung veröffentlichen: „Die königlich serbische Regierung verurteilt die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda, d. h. die Gesamtheit jener Bestrebungen, deren letztes Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie Gebiete loszutrennen, die ihr angehören, und sie bedauert aufrichtig die grauenhaften Folgen dieser verbrecherischen Handlungen. Die königlich serbische Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Beamte an der vorgenannten

Propaganda teilgenommen und damit die freundschaftlichen Beziehungen gefährdet haben, die zu pflegen die königlich serbische Regierung sich in der Erklärung vom 31. März 1909 feierlichst verpflichtet hat. Die königlich serbische Regierung, die jeden Gedanken oder jeden Versuch einer Einmischung in die Zustände der Bewohner, was immer eines Teiles Österreich-Ungarns mißbilligt und zurückweist, erachtet es für ihre Pflicht, die Offiziere und Beamten und die gesamte Bevölkerung des Königreiches nachdrücklich aufmerksam zu machen, daß sie künftighin mit äußerster Strenge gegen jede Person vorgehen wird, die sich gerätiger Handlungen schuldig machen sollte; Handlungen, denen vorzubeugen und die zu unterdrücken sie alle Anstrengungen machen wird.“ — Diese Erklärung wird gleichzeitig durch einen Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs zur Kenntnis der königlichen Armee gebracht und in dem offiziellen Organ der Armee veröffentlicht werden.

Die königlich serbische Regierung verpflichtet sich überdies: 1. Jede Publikation zu unterdrücken, die zum Hass oder zur Verachtung der Monarchie aufreizt und deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität der letzteren gerichtet ist. 2. Sofort mit der Auflösung des Vereins „Narodna Obrana“ vorzugehen, dessen gesamte Propagandamittel zu konfiszieren sind, und in der gleichen Weise gegen die anderen Vereine und Vereinigungen einzuschreiten, die sich mit der Propaganda gegen Österreich-Ungarn beschäftigen. Die königlich serbische Regierung wird die nötigen Maßnahmen treffen, damit die aufgelösten Vereine nicht etwa ihre Tätigkeit unter anderem Namen oder in anderer Form fortsetzen. 3. Ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterricht in Serbien, sowohl was den Lehrkörper als auch was den Lehrstoff betrifft, alles zu beseitigen, was dazu dient und dienen könnte, die Propaganda gegen Österreich-Ungarn zu nähren. 4. Aus dem Militärdienst und der Verwaltung im allgemeinen alle Offiziere und Beamten zu entfernen, die der Propaganda gegen Österreich-Ungarn schuldig sind und deren Namen unter Mitteilung des gegen sie vorliegenden Materials bekanntzugeben sich die österreichisch-ungarische Regierung vorbehält. 5. Einwilligung, daß in Serbien Organe der österreichisch-ungarischen Regierung bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken. 6. Eine gerichtliche Untersuchung gegen jene Teilnehmer des Komplottes vom 28. Juni einzuleiten, die sich auf serbischem Territorium befinden. Von der österreichisch-ungarischen Regierung hierzu delegierte Organe werden an den diesbezüglichen Erhebungen teilnehmen. 7. Mit aber Bescheinigung die Verhaftung des Majors Tampowitsch und eines gewissen Tschiganowitsch, eines serbischen Staatsbeamten vorzunehmen, die durch die

Der Schatz der Sabäer.

Roman von B. Tracy.

(47. Fortsetzung.)

Der Geheimrat seufzte tief auf. „Ich wünschte, daß ich den elenden Mammon bis auf den letzten Rest vernichten könnte. Wie er denen zum Verderben geworden ist, die einst ihre Hände nach ihm ausstreckten, so scheint noch heute ein Fluch des Schicksals auf ihm zu ruhen. Aber es sind leider nicht mehr unsere Hände, die unsere Handlungen bestimmen dürfen, sondern wir müssen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. — Wo ist übrigens Abdullah? Wenn einer imstande ist uns den richtigen Weg durch das Lab rinth von Lügen und Intrigen zu weisen, so ist es er.“ — Er hat bis jetzt zu anderen gehalten, weil er kein Interesse mit dem Schatz verknüpft glaubte. Jetzt aber, wo er auf sie keine Rechnung mehr setzen kann, wird er sich vielleicht bewegen lassen zu sprechen.“

Kapitan Stumpf erhob sich sofort, um den Speerwerfer zu holen. Und es hatte fast den Anschein, als habe er bereitwillig noch darauf gewartet, gefragt zu werden, ob er die Schweißarbeit, jede von ihm gewünschte Auskunft zu erteilen. Schon seine ersten Worte waren danach angetan, die eigentliche Ursache der furchtbaren Unverständnisse zwischen Abdullah und dem Geheimrat aufzudecken, die zwischen Asieri und Beauregard bestanden und sie zuletzt beide ins Verderben getrieben hatte.

Denn Abdullah erzählte: Wie ich dazu kam, Messieurs, der getreue Diener und Freund von Madame zu werden, ist leicht gesagt. Madame war heute sehr schön — nicht wahr? Aber vor sechs Jahren gab es keine schönere Frau in ganz Ägypten. Aber Ägypten ist ein gefährliches Land für eine schöne Frau eines armen Mannes. Vögel mit so schönem Gefieder wollen in goldenen Käfigen gehalten werden, und Monsieur von Heyden hatte nicht Geld genug, um seiner Gemahlin einen solchen Käfig zu schaffen. Ich kenne Madame in Masrauh kennen, wo sie im Hotel

wohnte, während ihr Gatte als Angestellter einer Regierung oder einer Gesellschaft — ich weiß nicht, was für ein Amt er eigentlich innehatte — auf dem Roten Meere hin und her fuhr. Signor Asieri wohnte in demselben Hotel, und er war so verliebt in Madame, daß sein Benehmen fast zum Gespött der Dienstboten wurde. Man sagte, er sei nicht reich; aber er überhäufte Madame mit kostbaren Geschenken und stellte auch sonst so viele Tollheiten an, um ihr zu gefallen, daß es wohl Wahrheit gewesen sein mag, wenn die Leute erzählten, er habe sich für sie zugrunde gerichtet. Daß es ihm jemals gelungen sein sollte, sie ihrem Gatten abspenstig zu machen, glaube ich nicht. Aber einige Hoffnungen mußte er ihm doch wohl gemacht haben, denn er würde ihr sonst schwerlich gefolgt sein, als sie ihren Gemahl nach Assuan begleitete. Dort war es, wo ich die drei anscheinend in größter Freundschaft und Eintracht beisammen sah. Und um jene Zeit fand ich auch die Papiere, darinnen von dem großen Schatz die Rede ist.“

„Sie wußten also, welchen Inhalt der von Ihnen gefundene Papyrus hatte?“

„Damals wußte ich es leider noch nicht. Später aber, als es sich darum handelte, ihn dem Herrn von Heyden wieder wegzunehmen, habe ich es allerdings erfahren.“

„So war es Herr von Heyden gewesen, der Ihnen Ihren Fund abgekauft hatte?“

„Nein. Ich hatte ihn zuerst dem Signor Asieri angeboten, weil ich wußte, daß er sich für solche Gräberfunde interessierte. Er hatte ihn um ein geringes von mir erworben und ihn später dem Gatten von Madame zum Geschenk gemacht, wohl um sich dadurch in seiner Freundschaft zu befestigen. Monsieur von Heyden war nach und nach hinter das Geheimnis des Papyrus gekommen, und er hatte es unglücklicherweise nicht für sich behalten können. Nicht nur Signor Asieri wußte davon, sondern auch Madame hatte auch der Baron de Beauregard Kenntnis erhalten.“

„In welchen Beziehungen stand denn der Baron damals zu dem Ehepaare von Heyden?“

Abdullah lächelte bedeutsam.

„Er war wohl mehr der Verehrer von Madame als

der Freund ihres Gatten. Wie er in ihre Gesellschaft gekommen war, weiß ich nicht zu sagen. Aber er war jedenfalls bald ganz ungerichtlich von ihnen, und ich glaube, die beiden Freunde des Hauses hatten vom ersten Tage an einen heftigen Haß gegeneinander. Weil ich Madame und dem Baron auf größeren Ausflügen, die sie miteinander machten, wiederholt als Führer gedient hatte, ließ Signor Asieri etwas von diesem Haß auch auf mich fallen und behandelte mich so unfreundlich, daß ich mir das Wort gab, es ihm bei Gelegenheit zurückzahlen. Und ein Versprechen, das er sich selber gegeben, hat Abdullah el Jaridiah noch immer gehalten.“

„Es handelt sich nicht um Sie, lieber Freund,“ unterbrach der Geheimrat etwas ungeduldig die weit-schweifige Erzählung des Arabers, „sondern um die Geschichte des Papyrus. Sie sagen, daß sowohl Asieri wie Beauregard von seinem Inhalt Kenntnis erlangt hatten. Was ist nun daraufhin geschehen?“

„Daraufhin wünschte der Baron de Beauregard den Papyrus in seinen Besitz zu bringen, und er beauftragte mich, ihn des Nachts aus dem Schlafzimmer des Herrn von Heyden wegzunehmen. Es gab keine andere Möglichkeit, weil der arme Mann im wachen Zustande eher sein Leben hingegen hätte als diesen Schatz, den er kaum jemals von sich ließ.“

„Es war also ein gemeiner Diebstahl, den man Ihnen zumutete? Und dazu konnten Sie sich hergeben?“

Der Araber wiegte den Kopf und erwiderte mit philosophischem Gleichmut:

„Ich weiß nicht, o Herr, ob man es einen gemeinen Diebstahl nennen konnte. Mir wenigstens wollte es nicht so erscheinen. Mann und Weib sind eines. Und ich habe mir sagen lassen, daß nach dem Gesetz der Franken das Hab und Gut des Mannes auch das Hab und Gut seiner Gattin ist. Wie konnte ich also ein Unrecht darin erblicken, daß ich auf den Befehl von Madame ihrem Gatten fortnahm, was doch ihr Eigentum ebensoviel war als das seine?“

„Madame von Heyden wäre also im Einverständnis mit Beauregard gewesen?“

„Gewiß! Sie war es in dieser Sache wie in jeder

Ergebnisse der Untersuchung kompromittiert worden sind. 8. Durch geeignete Maßnahmen die Teilnahme der serbischen Behörden an der Einschmuggelung von Waffen und Explosivkörpern zu verhindern und die Organe des Grenzdienstes, die den Urhebern des Verbrechens von Sarajewo bei dem Übertritt über die Grenze behilflich waren, aus dem Dienst zu entlassen und streng zu bestrafen. 9. Der österreichisch-ungarischen Regierung Aufklärung zu geben über die nicht zu rechtfertigenden Äußerungen mehrerer serbischer Funktionäre in Serbien und im Auslande, die ihrer offiziellen Stellung ungeschaltet nicht zögerten, sich nach dem Attentat vom 28. Juni in Interviews in feindlicher Weise gegen Österreich-Ungarn auszusprechen. 10. Die österreichisch-ungarische Regierung ohne Verzug von der Durchführung der in den vorigen Punkten zusammengefaßten Maßnahmen zu verständigen.

Die österreichisch-ungarische Regierung erwartet die Antwort der königlich serbischen Regierung spätestens bis Samstag, den 25. Juli, nachmittags 6 Uhr.

Berlin, 24. Juli. Die befristete Note, die Österreich-Ungarn gestern in Belgrad überreicht hat, wird hier in unterrichteten Kreisen so ernst aufgenommen, wie sie es verdient, obwohl man der bestimmten Hoffnung ist, daß der Konflikt lokalisiert und eine kriegerische Verwicklung für Deutschland selbst vermieden wird. Es gibt jedenfalls kaum Politiker, die daran zweifeln, daß Serbien die gestern überreichte Note zurückweisen und Österreich-Ungarn dann militärisch vorgehen wird. Die überwiegende Meinung der Staatsmänner geht aber dahin, daß das Gewicht der realen Gründe, die Rußland vom Krieg abhalten, so groß sein wird, daß es wahrscheinlich nach mancherlei Drohungen doch ruhig bleibt. Für die Lokalisierung dieses zunächst und bisher lediglich zwischen Österreich-Ungarn und Serbien sich abspielenden Konflikts steht sich Deutschland ein und, wie zu erwarten ist, nicht allein. Wenn jedoch durch das Verhalten Rußlands der Fall eintreten sollte, der im Bündnisvertrage mit Österreich-Ungarn vorgeesehen ist, würde Deutschland zweifellos frei und unbeeinträchtigt und zugleich in der Überzeugung, gerade durch eine feste Haltung dem Interesse des Friedens zu dienen, seine Bündnispflicht erfüllen.

Belgrad, 24. Juli. Die Note der österreichischen Regierung hat hier wie eine Bombe gewirkt und die größte Bestürzung hervorgerufen. Es fand sofort ein außerordentlicher Ministerrat statt, in dem die Note eingehend besprochen wurde. Über das Ergebnis wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Bevölkerung ist sehr erregt. In allen Kaffeehäusern bespricht man die gegenwärtige Lage und greift Österreich gewaltig an. — Ein heute nachmittag veröffentlichtes halbamtliches Communiqué besagt, daß die von dem österreichisch-ungarischen Gesandten Wiesel gestern überreichte Note sehr schwere Bedingungen stelle und nur eine kurze Frist zur Beantwortung lasse. Die Situation könne als sehr ernst und kritisch beurteilt werden. — Auf den Höhen der Jagodina Planina am serbischen Ufer sind Bewegungen serbischer Truppen bemerkbar. Auf den Straßen des rechten Drinaufers sieht man Züge einrückender Reservisten. Es sind offenbar in Serbien umfangreiche Kriegsvorbereitungen im Gange.

Petersburg, 24. Juli. Das Ultimatum Österreichs überraschte hier dermaßen, daß die diplomatischen Kreise, deren Angehörige größtenteils in den nahegelegenen Badeorten weilen, erst in den späten Vormittagsstunden davon erfuhren. Der erste Eindruck ist der, daß der Krieg zwischen Österreich und Serbien unvermeidlich ist. Daneben ist man sich bewußt, daß die weitere Entwicklung hauptsächlich von der Haltung der russischen Regierung abhängt, deren Schritte daher mit größter Spannung erwartet werden. Gegenwärtig sind die Minister versammelt, doch blieb es verborgen, ob die Sitzung als Ministerrat hier, oder in der Form eines außerordentlichen Kronrates in Peterhof stattfinden wird.

Paris, 24. Juli. Nach Meldungen hiesiger Blätter aus Belgrad ist man dort über die Note der österreichischen

anderen. Und für sie allein tat ich, was ich für den Halim-Effendi nimmermehr getan haben würde. Denn zu ihm hatte ich niemals volles Vertrauen. Und ein Wort von Madame wog mir schwerer als hundert Eide des Herrn Barons. Erst als ich aus ihrem Munde gehört hatte, daß mit Hilfe des Papagus große Schätze gehoben werden sollten, und als mir von ihr ein Anteil daran versprochen worden war, willigte ich ein, zur Nachtzeit in das Schlafzimmer zu schleichen, dessen Fenster Madame mir geöffnet hatte."

„Und Herr von Henden? — Schlug er denn nicht Wärm, als er sich um sein Kleinod bestohlen sah? Und hegte er keinen Verdacht gegen den Baron?"

„Abdullah lächelte wieder; aber alle, die ihn ansahen, hatten die Empfindung, daß es ein fatales, beinahe unheimliches Schicksal war."

„Nein, Effendi — er schlug keinen Wärm, und er hatte keinen Verdacht. Er blieb nach jener Nacht ein stiller Mann, der seiner Gemahlin nicht mehr im Wege war und vor dem sich keiner ihrer Verehrer zu fürchten brauchte. Sie hatten ihn bei Tagesanbruch tot in seinem Bette gefunden."

„Mit einer heftigen Bewegung fuhr der Geheimrat, der in Augenblicken der Erregung von geradezu jugendlichem Ungestüm sein konnte, von seinem Sitz empor."

„Schurke! Du hast ihn ermordet — und du wagst dich dessen zu rühmen?"

„Bei der heiligen Kaaba, o Herr! — ich habe ihm kein Leid zugefügt, und ich habe keinen Anteil an seinem Tode. Es war ein unglücklicher Zufall — nichts als ein unglücklicher Zufall. Die Gerichte selbst haben es festgestellt, und die Gerichte können doch nicht irren."

„Von welcher Art sollte denn dieser unglückliche Zufall gewesen sein?"

„Monsieur von Henden litt seit langem an Schlaflosigkeit, und der Halim-Effendi besaß ein vorzügliches Schlafmittel, das nie seine Wirkung versagte. Der Warte von Madame hatte es schon wiederholt gebraucht und hatte sich nachher stets sehr wohl befunden. Zum ersten Male in jener Nacht wurde er dadurch in einen Schlaf veretzt, aus dem er nicht mehr zu erwecken war." — Schluß folgt.

schen Regierung, die einem Ultimatum durchaus gleichkommt, sehr beunruhigt und man befürchtet, daß es zu Reibungen schlimmster Art kommen wird. Andererseits hält man es aber auch für ausgeschlossen, daß Serbien nicht in der gewünschten Zeit den berechtigten Forderungen der Donaumonarchie eine Antwort erteilen wird. Man weist darauf hin, daß die Regierung in Petersburg eine strikte Neutralität in der Frage bewahrt hat. Andererseits wirkt es beruhigend, daß Deutschland aus seiner Reserve bisher noch nicht herausgetreten ist und daß man die Angelegenheit als einen rein österreichisch-serbischen Zwischenfall und nicht als einen solchen zwischen dem Dreibunde und der Tripleentente zu betrachten hat.

Wien, 24. Juli. Gestern hat ein Ministerrat stattgefunden, der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Stürgkh bis 11 Uhr nachts zusammen war. Nach Erledigung der Beratung reiste der Minister des Innern, Baron Heinold, nach Bad Ischl ab, wo er heute morgen um 11 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen wurde.

Berlin, 24. Juli. In den Kommentaren der Berliner Morgenblätter zur österreichischen Note wird der furchtbare Ernst der Lage hervorgehoben, und es wird die Befürchtung ausgedrückt, daß eine friedliche Verständigung nicht zu erzielen sein wird.

Paris, 24. Juli. Im Gegensatz zu der verhältnismäßigen Ruhe, mit der die hiesigen politischen Kreise die Spannung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien beurteilen, macht sich in der Presse eine fast übergroße Nervosität geltend. Sie beschuldigt Österreich-Ungarn, die Dinge absichtlich zu überstürzen.

London, 24. Juli. Die hiesige Presse, die durch die innere Krise, von der England augenblicklich heimge sucht wird, in erster Linie in Anspruch genommen ist, steht der zwischen Österreich und Serbien herrschenden Spannung mit Ruhe gegenüber.

Ausland.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Nach dem Frühstück begaben sich der Kaiser und der Präsident Poincaré nach dem Peterhof und fuhren von dort um 6.30 Uhr abends an Bord der Yacht „Alexandra" nach Kronstadt. Um 7.30 Uhr fand an Bord des französischen Panzerschiffs „La France" ein Diner statt. Dabei brachte Präsident Poincaré einen Trinkspruch aus, worauf der Kaiser antwortete. — Nach dem Diner an Bord des Linien schiffs „La France", dem außer dem Kaiser auch die Kaiserin, die Großfürsten und die Großfürstinnen bewohnten, ging das französische Geschwader um 1/11 Uhr nach Schweden in See.

Die Lage auf dem Balkan.

Durazzo, 23. Juli. Der Fürst ernannte den Major Christescu zum Kommandeur seiner Truppen, den Rittmeister v. d. Lippe und zwei rumänische Hauptleute zu Abteilungschefs, den Major de Beer zum Artilleriekommandanten und den Major Kroon zum Platzkommandanten von Durazzo. Für morgen wird ein Angriff erwartet.

Durazzo, 24. Juli. In einem Rundschreiben, das die Führer der Rebellen an die Gesandten gerichtet haben, wird gesagt, Fürst Wilhelm könne unmöglich noch weiter im Lande verbleiben. Falls Europa ihn nicht entsehe, würden sich die Rebellen veranlaßt sehen, aus Durazzo ein Grab zu machen. Der Gouverneur von Valona demissioniert wegen neuer Differenzen mit Ismael Kemal, der eine Art lokaler Nebenregierung eingerichtet hatte.

Rom, 23. Juli. Nach der „Tribuna" ist das erste Geschwader der ersten Division, bestehend aus drei großen Schlachtschiffen und einer Torpedobootsflotille, von Spezia nach Durazzo unterwegs.

Wien, 24. Juli. In Durazzo herrscht allgemein die Empfindung vor, daß die Krisis ihrem Höhepunkt entgegengeht. Auf das letzte Schreiben der Russischen, das eine Beileidigung des Fürsten enthält sowie die Drohung, Durazzo in eine Schlachtfeldstadt umzuwandeln, falls ihren Wünschen nach Entfernung des Fürsten und Übergabe der Stadt nicht entsprochen werde, beschloßen die Vertreter der Mächte, die Note gar nicht zu beantworten. Damit sind die Verhandlungen mit den Russischen als endgültig abgebrochen zu betrachten.

Sofia, 23. Juli. Trotz der erzielten Abereinunft fahren die rumänischen Soldaten fort, an der Grenze eine gegenseitige Beschickung hervorzurufen. Seit gestern mußten die Bedingungen der Abereinunft allen Beteiligten bekannt sein, aber trotzdem eröffnete eine rumänische Patrouille beim Morgengrauen gegen den bulgarischen Posten Nr. 3, nicht weit von Balbunar ein Feuer. Bald darauf wurde die Patrouille durch ein ganzes Bataillon verstärkt. Gegen 9 Uhr rief der Hauptmann der Bulgaren gemäß den erteilten Instruktionen die Wagen und die Posten Nr. 11 zusammen und sprach zu ihnen über die Wichtigkeit des Grenzdienstes. Er drückte den Wunsch aus, daß beide Völker brüderlich nebeneinander leben möchten. Eine halbe Stunde später überfiel eine Abteilung rumänischer Soldaten die bulgarische Schildwache. Dieser gelang es, die Kameraden zu warnen; alle zogen sich zurück. Der Wachhauptmann erschien sofort, wurde aber von den Rumänen mit Flintenschüssen empfangen. Die rumänischen Soldaten in der Nachbarschaft bemächtigten sich der Gewehre, die die Schildwache nicht mehr hatte mitnehmen können oder die die Leute auf der überstürzten Flucht verloren hatten.

Athen, 23. Juli. Die zunehmende Spannung zwischen Bulgarien und Rumänien beginnt auch in hiesigen amtlichen Kreisen Beunruhigung zu erwecken. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die herausfordernde Haltung Bulgariens an der Grenze zu unvorhergesehenen Verwicklungen führt. Maßgebende Athener Kreise betonen, daß die rumänische Regierung auf ge-

wisse Schritte von Griechenland und von Serbien die Versicherung erhalten habe, daß keine Verwicklung in gleichgültig lassen werde. Man behauptet ferner, daß entsprechende Erklärungen mittelbar auch der bulgarischen Regierung gemacht worden seien, indem dieser angeblich worden sei, daß jeder Versuch einer Störung des durch den Bukarester Vertrag geschaffenen Zustandes die drei Staaten solidarisch geschlossen finden würde.

Lozales.

Weilburg, 25. Juli.

Wegen des Stiftungsfestes des Wirtevereins wird die Übung der Freiwilligen Feuerwehr Montag, den 3. August verlegt.

Ein ans Wunderbare grenzender Vorfall ereignete sich gestern nachmittag in der Gartenstraße. Das 11-jährige Kind des Bahnarbeiters Schreiner spielte am Fenster einer Mansardenstube und fiel aus dem Fenster hinaus. Es rutschte über den Stengel und stürzte kopfüber tief auf das Basaltplaster, wo es bestunntungslos liegen blieb. Nach ärztlicher Behandlung wurde das Kind munter und lief abends wieder umher und es auch die dargereichten Vederbissen. Sein Schutzhengel war offenbar mit ihm.

Unser Nachbar Gemeinde Selters wurde von dem Minister für öffentliche Arbeiten 10000 Mark bewilligt zu einem Bahndammneubau bewilligt.

Von der Jagd in Hessen-Nassau. Im Regierungsbezirk Wiesbaden gelangten in der Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 insgesamt 3118 Jagdscheine zur Ausgabe, aus denen eine Einnahme von 48238 Mark erzielt wurde. Die Jagdverwaltungsbezirk Kassel verausgabten 3511 Jagdscheine, 495 Tagesjagdscheine brachten 54223 Mark Einnahmen. Der Erlös aus Jagdscheinen stellt sich danach auf 102467 Mark.

Warnung vor Sargol. Unter dem Namen „Sargol" wird ein Präparat als „bestes Nahrungsmittel für Magen und Schwache" angepriesen, das eine ans Wunderbare grenzende Wirkung auf die Erhöhung des Körpergewichtes und auf die Erlangung schöner, runder Körperformen haben soll. Die Société Sargol in Paris, die das Mittel vertreibt, verspricht jedermann nach dem Gebrauch des Präparats eine Gewichtszunahme von 10 bis 20 Pfund in ganz kurzer Zeit. Nach einer Untersuchung besteht das Mittel aus einer Masse von Zucker, Kaffee, Eiweißkörpern und verkleinerte Stärke, der geringe Mengen von Salzen und organischen Phosphorverbindungen beigemischt sind. Stark wirkende Stoffe sind angeschlossen nicht darin enthalten. 30 solcher Tabletten im Gewicht von etwa 1,8 Gr., von denen täglich 3 Stück eingenommen werden sollen, werden für 5 Mk. verkauft. Die mit den Tabletten dem Organismus täglich zugeführten Nährstoffe sind so gering, daß sie für die menschliche Ernährung nicht von Bedeutung sein können. Der Preis ist unhältnismäßig hoch, die Angaben der Reklame sind Täuschung und Irreführung des Publikums. Vor dem Ankauf des Mittels sei gewarnt.

Provinzielles.

Dauborn, 23. Juli. Ein schwerer Automobilunfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich heute Mittag gegen 12 Uhr in unmittelbarer Nähe des Mühlbaches an der Bruchmühle. Der Sohn des Spenglermeisters Höfler von hier, der sich vor kurzer Zeit als Chauffeur ausgebildet hatte, sollte heute in Frankfurt ein für den Personenverkehr bestimmtes Automobil von der R. A. U. Niederbrechen bestimmtes Automobil von der R. A. U. abholen, was auch bis hierher gut vonstatten ging. Nachdem er in Niederbrechen noch den Seminaristen Dienstbach nebst drei weiblichen Personen und zwei anderen als Passagiere in den Wagen aufgenommen hatte, ging die Fahrt gut bis an die hiesige Bruchmühle. Nun der Chauffeur Höfler hier die Kuroe zu kurz genommen hatte, oder ob das Tempo zu schnell war, ist sich zur Stunde nicht feststellen; jedenfalls kam das Automobil dem Mühlbach zu nahe und überschlug sich. Der Chauffeur und der Seminarist Dienstbach, welche beide dem Vorderste des Autos inne hatten, wurden von dem Wagen erdrückt und waren auf der Stelle tot. Die drei weiblichen Insassen nebst den beiden Kindern wurden zwar aus dem Auto geschleudert, kamen aber, abgesehen von wenigen Hautabschürfungen, mit dem Schrecken davon. Im Laufe des Nachmittags traf eine Untersuchungskommission aus Limburg hier ein, welche eine Feststellung der Unfallstelle vornahm. Eine der Damen gehörte in Limburg einen Geldebtrag von 1000 Mark, welcher ebenfalls in dem Mühlbach begraben wurde, nach eifrigem Suchen der Dorfbewohner wurde aber das Geld dem nassen Elemente bald wieder entzogen und der Verunglückten zurückerstattet.

Dillenburg, 24. Juli. Dem Kommerzienrat Rudolf Haas in Neuhofungshütte bei Sinn wurde der Charakter als Geheimkommerzienrat verliehen.

Bad Homburg, 24. Juli. Die richtigen Schlüsse aus zahlreichen Vorbereitungen der richtigen Schlüsse, so hat der Taunus in diesem Jahr für den Sommer zu erwarten, wie seit Jahren nicht. Der Kaiser wird aus diesem Anlaß nach Homburg gehen im Schlosse zu Bad Homburg Aufenthalt nehmen (man spricht von einer Woche). Der Großherzog von Hessen wird in Friedberg residieren, die meisten von Darmstadt aus zu Auto sich ins Mandövergelände begeben. Der König von Italien ist vom Kaiser zu den Mandövern eingeladen worden; auch er wird wahrscheinlich in Bad Homburg wohnen, ebenso der österreichische Thronfolger. Die Schirmer des Dreibundes werden also sämtlich vertreten sein. Das Homburger Schloß enthält genügend Räume, um alle diese Fürstlichkeiten aufzunehmen, auch hat Prinz Friedrich Karl von Preußen

Das Friedrichshof, das prachtvolle Gasträume zur Verfügung hat, dem Kaiser und seinen fürstlichen Gästen zur Wohnung für die Manöverzeit angeboten. Der kaiserliche Fürstenbahnsteig und die Umgebung des Empfangsgebäudes werden jedoch neu hergerichtet; auch bei Erweiterungen im Bahnhof lassen darauf schließen, werden müssen.

Frankfurt, 23. Juli. Beim Überspringen des Zaunes des Klostersgasse wurde das neunjährige Kind des Tagelöhners Wagner von dem Automobilschlage überschlagen und so schwer verletzt, daß es nach einer halben Stunde im Heiligegeisthospital starb.

Vermischtes.

Loppard, 23. Juli. Aus dem Rhein gelandet wurde hier die Leiche des beim Baden an der Loreley verunglückten Ingenieurs Fred. Steinert aus St. Louis. Dieser hatte, wie bereits gemeldet, gewettet, den Rhein von der Loreley zu durchschwimmen und war beim Versuch von einem Strudel erfasst worden und ertrunken.

Am 23. Juli. Nach längeren Verhandlungen zwischen den Brauereibesitzern ein neuer bis 1. Januar 1919 laufender Tarif zustande gekommen. Die allgemeinen Zuschläge betragen 2 Mk. wöchentlich, wovon 1 Mk. fest und eine Mk. ab 1918 gezahlt wird. Während des Winterhalbjahrs ist die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt worden. Ferner ist eine Erhöhung der Löhne für überstunden eingetreten. Die Chausseure sind in den Tarif einbezogen worden.

Im benachbarten
der 17 Jahre alte Ludwig
und dann sich selbst erschossen. Der
seinem Vater eine
von über 2000 Mk. entwendet und war dann
Heute morgen kehrte er nach Hause zurück
nach einem kühnen Wagnis.

Am 24. Juli. In Großmoyevore fuhr heute mittags 12.26 Uhr eine Maschine dem Personenzug nach St. Petersburg. Drei Personen wurden schwer verletzt. Fünf Personen wurden leicht verletzt und konnten sich nach Anbruch des Rotverbandes in ihre Wohnungen begeben.

23. Juli. Der vom Kriegsgericht der wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Haft, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilte Witzfeldwebel Walter Pohl verlangte seinen Verteidiger, Justizrat Barnau, die einseitige Berufung zurückzuziehen, da er sich bei dem Urteil nicht betheiligen wolle.

Westpreußen, 24. Juli. Im west-
lichen Dorfe Starlin bei Löbau waren die Bewohner
am Tage nicht wenig erstaunt, als plötzlich überall
Verordnungen verteilt wurden. Die Beordneten
des sich marschbereit und die weiblichen Bewohner
vergoßen Tränen des Abschieds. Zum Glück
sich noch vor dem Abmarsch der neubadenen Krieger
den Scherzergott auf und die Trauer verwandelte sich in
Lächeln. Der Gemeindevorsteher hatte nämlich ver-
packt das Paket mit den Mobilmachungsbefehle-
n geöffnet und schnelligst die entsprechende
Anzeige gemacht. Als die Regierung hiervon Kennt-
nis erhielt, stellte sie den Irrthum telegraphisch richtig.

24. Juli. In Deda brach gestern
eines der stärksten namens Dubruk in eine Kirche ein.
Die Bewohner wurden aus dem Schlafe auf-
gejagt. Zahlreiche Personen eilten nach der Kirche,
als Dubruk Schüsse abgab und vier Personen
tödtete. Als Polizisten in den Turm drangen, stach
er einen von ihnen mit einem Küchen-
messer in den Unterleib, einen zweiten ins Auge.
Alle Patronen gingen fehl. Als der Unglückliche sah,
daß seine Schüsse nicht mehr zu denken war, sprang er vom
Turm herab und blieb mit zerstücktem Schädel liegen.

am 24. Juli. Die Situation bleibt sich im Allgemeinen über 100 000 Arbeiter Den ganzen gestrigen Tag haben Zusammenstöße zwischen Polizei und Mani- stattgefunden. Eine Frau wurde dabei getödtet, ein Mann schwer verletzt. Eine Anzahl von Ver- wunden wurde vorgenommen. Etwa 500 Manifestanten nahen sich einer nach der Stadt führenden Eisenbahn- verbindung, offenbar in der Absicht, diese zu stören. Eisenbahnverkehr, der den ganzen Tag über voll- ausgenommen war, ist gegen Abend teilweise unterbrochen wurden. Bei den Barrikaden- kämpfen wurden 17 Personen erheblich verletzt. Der Verkehr nimmt immer weitere Ausdehnung an. Mehrere Zeitungen konnten gestern nicht erscheinen. Die Behörden des Streiks erklärt ein Arbeiterführer, folgendes: Wir verlangen nichts für uns, weder Lohnerhöhung, noch Herabsetzung der Arbeitszeit. Wir verlangen nur Gerechtigkeit für die Arbeiter in Batu, die, als sie ihre Forderungen vorgetragen, arg mißhandelt wurden. Wir protes- tieren solidarisch.

Petersburg, 24. Juli. Gestern abend sind an mehreren Stellen Barrikaden mit Drahtge-
webe errichtet worden, die aber von den Truppen rasch
abgeräumt worden sind. Bei einer Garnspinnerei, wo
viele Frauen beschäftigt sind, kam es zu Straßen-
kämpfen zwischen Ausschändigen und arbeitswilligen
Männern, wobei mehrere von ihnen schwer verletzt
wurden. — Längs der Nikolai-Bahn rissen Ausschändige trotz der
strengen Bewachung Schienen auf. Der Verkehr
wurde gestört. Das Fernsprechtabel Petersburg-

Finnland ist durchgeschnitten worden. — Spät abends trafen aus Strahnojefelo, wo gewaltige Truppenmassen zur Parade vereinigt waren, erhebliche Verstärkungen ein. Die Nacht verlief ruhiger als die vorherige. Bisher sind insgesamt gegen 500 der Verhaftungen aufrechterhalten worden. — Nach den amtlichen Mitteilungen betrug die Zahl der ausständigen Fabrikarbeiter und Seher gestern 135 000. Ein Teil davon suchte sich zusammenzurotten und revolutionäre Rieder zu fangen wurde jedoch sofort zerstreut. Rosen und Schuhteile gaben an einigen Stellen Schüsse gegen offene Fenster ab, aus denen mit Steinen geworfen war. Der Straßenbahnverkehr ist wieder hergestellt.

* Petersburg, 24. Juli. Die Streifbewegung beginnt abzuflauen. Die Mehrzahl der Fabriken, Druckereien und kleinen Betriebe arbeitet aber auch heute nicht. Einige Fabriken wurden auf Anordnung ihrer Verwaltungen geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist wieder aufgenommen worden mit Ausnahme der Vorstadtklinien. Die Arbeiter verhalten sich ruhig. In Riga haben die Fabrik- und Hasenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. — In den Vororten Staraja Derewnje feuerten herrittene Schutzleute auf Streikende, die mit Steinen warfen und Schüsse abfeuerten. Mehrere Arbeiter wurden verwundet. Im Schlüsselburger Stadtteile richteten Arbeiter heute mittig in zwei Gastwirtschaften Verwüstungen an. Mehrere Arbeiter wurden dabei verwundet, einige verhaftet. Gestern Nacht fand außerhalb der Stadt eine Arbeiterversammlung statt, an der 8000 bis 10000 Arbeiter teilnahmen.

* New-York, 24. Juli. Ein großer Autoomnibus mit 60 Schulkindern, die einen Ausflug aufs Land machen wollten, stieß mit einem anderen Gefährt zusammen. Das Auto stürzte um. Dabei wurden 5 Kinder getötet und 50 mehr oder weniger schwer verletzt.

Zusammenfassung

Paris, 23. Juli. Über den Grand Prix für Freiballone liegen jetzt alle Meldungen vor. Voraussichtlicher Sieger ist „Belgica II“ (Demunter), der an der irischen See zwischen Ubergale und Khyll gelandet ist. Nicht weit davon ist der französische Ballon „Sagittaire“ (Rumpelmeyer) niedergangen. Die Platzierung der drei nächsten Teilnehmer ist schwieriger, da sie nur wenige Kilometer von einander entfernt gelandet sind, doch scheint der belgische Ballon „Reine Elisabeth“ (Gerad) einen kleinen Vorsprung vor den deutschen Ballonen „Barmen“ (Dr. Henoch) und „Leipzig“ (Upfel) zu haben. Der dritte deutsche Teilnehmer „Berlin“ (Dr. Halben) folgt erst an zehnter oder elfter Stelle.

Ullerlei.

[Die Sonnenuhr am Darmstädter Hochzeitsturm.]
Am Hochzeitsturm in Darmstadt, jenem ragenden Zeichen
der Kunst Joseph Olbrichs, eine schier unlösbare Auf-
gabe zu zwingen, prangt auf der Südseite seit einigen
Wochen eine gewaltige Sonnenuhr. Sie wurde nach
Zeichnungen von Prof. F. W. Meulens in Darmstadt
ausgeführt. Der funkelnde Mosaik von Gold und Blau,
das die Gestalten des Tierkreises in originellem Geiste
aufweist, ladet die Sonne zu einem farbigen Bode in
goldenen Glut, die sie aus den Steinen des Mosaiks
auslodern läßt. Darüber hin wandelt der schwarze Strich
des Zeigers. Unter der Uhr schmückt ein Spruch von
Rudolf G. Vinding die Mauer:

Der Tag geht über mein Gesicht,
Die Nacht, sie tastet leis vorbei,
Und Tag und Nacht ein gleich Gewicht,
Und Tag und Nacht ein Einerlei.

Es schreibt die dunkle Schrift der Tag,
Und dunkler noch schreibt sie die Nacht,
Und keiner lebt, der deuten mag,
Was beider Schatten ihm gebracht.

Und ewig kreist die Schattenschrift;
Lebhang stehst du im dunklen Spiel,
Bis einmal dich die Deutung trifft:
Die Zeit ist um. Du bist am Ziel.

Die Keimkraft der Gartensämereien ist sehr verschieden und bei vielen Gemüthearten sogar im zweiten Jahr besser als im ersten. Es bleiben keimfähig: 1. ein Jahr: Melde, Kerbel, Pastinaten. 2. ein bis zwei Jahre: Zwiebeln, Borree, Spinat. 3. zwei Jahre: Thymian, auch Bohnenraut genannt, Dill, Portulack, Mohn, Eistrout. 4. zwei bis drei Jahre: Runkelrüben, Rote Beete, Mangold, Petersilie, Feldsalat, Tomaten, Sellerie. 5. drei Jahre: Stedrüben, Kohlrabi, Mairüben, Mohrrüben, Zucker- und Haserwurzel, Anis, Fenchel, Kimmel, Stangenbohnen. 6. drei bis vier Jahre: Erbsen, besonders gut im zweiten Jahr, Rappus, Blumenkohl, Rosenkohl, Grünkohl, Kürbis, Gurken, Endivien, Artischofen, Rettich, Radieschen. 7. vier bis fünf Jahre: Salbei, Senf, Salat. 8. fünf Jahre: Rhabarber, Melonen Samen, der erst nach drei Jahren brauchbar ist. Der Samen der Kerbelrübe wird am besten sogleich nach der völligen Reife ausgesät, da er nicht lange keimfähig bleibt. Mancher Samen, zum Beispiel Mohrrüben, Zwiebeln u.s.w., muß, um überhaupt zu keimen zu können, nach der Aussaat mit einem Trittrüttel festgeschlagen werden. Dieses ist bei leichtem Boden noch sorgfältiger auszuführen als bei schwerem.

Sonntagsgedanken.

Erholung.

ep. Ohne Einsamkeit und Stille gibt es keine tiefe, dauernde Erholung unserer Seele von der Zerstreuung des Alltags. Wir brauchen stets neue Kraft, neue Liebe, neue Freude — und wenn wir die gewonnen haben, dann haben wir uns erholt!

Chr. Gener.

Wir brauchen Zeiten, in denen wir mit uns selbst allein sind. Eine Woche oder zwei tun oft geradezu

Wunder. Aber auch die einfache Gewohnheit, jeden Tag eine ganze oder nur eine halbe Stunde unsere tägliche Arbeit zu verlassen und allein „in die Stille zu gehen“, was wahrhaftig eine einfache Sache ist, wäre für ungezählte Menschen eine Quelle unschätzbaren Gewinns.

R. B. Trine.

Ein in sich beruhigter Mensch — wie einfach klingt das! aber es ist Kraft, es ist Errungenschaft. Das Mittelalter hatte seine Klöster, eine ideal gedachte Möglichkeit zur Sammlung und Einkehr. Die Klassiker empfehlen die Einkehr in das innere Kloster: in das „stillere Selbst“. — Das Mittel ist nebensächlich, das Ziel ist die Hauptsache: der gefestigte innere Zustand.

Fr. Dienhardt.

Dr. Menhardt.

Jeder suche zum Kranze bescheiden,
Was von Blumen er finden mag.
Jugend verblühet,
Freude entfliehet!

Gebe! Halte! — Doch lauf nicht nach!

E. M. Wright

Letzte Nachrichten.

Wien, 25. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte, Baron Giesl, hat den Auftrag erhalten, mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft Belgrad zu verlassen, falls die serbische Regierung bis heute Abend 6 Uhr keine befriedigende Antwort erteilt. Wenn Serbiens Antwort unbefriedigend ausfällt, so wird Kaiser Franz Joseph an seine Völker ein Manifest, das die Kriegserklärung an Serbien enthält, erlassen. Es besteht die Absicht, dieses Manifest schon um Mitternacht zur Kenntnis zu bringen. Alle militärischen Vorbereitungen sind bereits getroffen. Schon am heutigen Abend wird die Mobilmachungsordre veröffentlicht werden. Der Schlag gegen Serbien soll mit aller Kraft geführt werden. Es werden 350 000 Mann gegen Serbien und Montenegro geschickt. Außer der Armee ist auch die Kriegsmarine mobil gemacht worden.

Wien, 25. Juli. Der Sonderkorrespondent der Neuen Freien Presse meldet aus Belgrad: Nach Beendigung des Ministerrats ist Ministerpräsident Pasič zu König Peter nach Braniza Banja abgereist. Die serbischen Politiker hoffen, Österreich werde nicht auf der Einhaltung der von ihnen gestellten Frist bestehen, sondern sich auf eine Diskussion der besonders schweren Punkte einlassen. Da Finanzminister Patschu bei der Übergabe des Ultimatums dem Botschaften gleich gesagt habe, daß sich die serbische Regierung mit der Antwort beeilen werde, daß aber immerhin einige Tage vergehen würden, bis sie sich über die einzelnen Punkte schlüssig geworden sei. Die Note hat in Regierungskreisen vollkommen überrascht, man hat diesen Schritt Österreich-Ungarns absolut nicht erwartet. Am härtesten wird die Forderung empfunden, der Armee den vorgeschriebenen Tagesbefehl beizubringen.

Wien, 26. Juli. Aus Jßhl wird gemeldet, daß Kaiser Franz Joseph an der Hoffnung festhält, daß die serbische Regierung nachgeben werde. Wie eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Kaisers äußerte, sagte dieser, nachdem ihm der Eindruck bekannt gegeben worden war, den die Note in Belgrad hervorgerufen hatte. Folgendes: Es muß kein Krieg sein, wenn Serbien nicht will.

Paris, 25. Juli. Der offiziöse „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg, daß Rußland bereits seine Absicht kund gegeben habe, in Wien zugunsten Serbiens zu intervenieren. Rußland wird die Wiener Regierung sofort auffordern, die Frist des Ultimatus zu verlängern, um der europäischen Diplomatie Zeit zu geben, ihren vermittelnden Einfluß auszuüben. Fest steht, daß auch Frankreich seinerseits versuchen wird, sich ins Mittel zu legen, um der Krisis den scharfen Charakter zu nehmen. Es scheint, daß man in den Pariser maßgebenden Kreisen die Situation als sehr bedenklich ansieht. Denn es geht mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht, daß der französische Ministerpräsident Viviani, der sich bekanntlich in Begleitung Poincarés befindet, angesichts der schwierigen Situation das französische Oberhaupt nicht nach den skandinavischen Ländern begleiten, sondern auf kürzesten Wegen nach Paris zurückkehren wird.

Petersburg, 25. Juli. Es verlautet, daß Rußland sechs weitere Armeekorps an die russische Grenze senden wird. Dieser Entschluß soll noch während der Anwesenheit Poincarés in Petersburg gefaßt worden sein.

Wien, 25. Juli. Die vaterländischen Demonstrationen beginnen sich zu mehren. Es haben bereits Versammlungen der Wiener Bürgerschaft stattgefunden, deren Tagesordnung die Stellungnahme zu dem Ultimatum an Serbien bildet. Begeiðnung für die Begeisterung die die Haltung Österreichs ausgelöst hat, ist ein Vorfall, der sich gestern während der Radrennen auf der Babener Rennbahn zugetragen hat. Als dort die Musikcapelle das Prinz Eugen Lied anstimmte, entblöðte die Tausende von Zuschauern ihre Häupter und sangen das Lied mit, das sich immer mehr zum Kampfstück der Österreicher entwickelt. Es wurden zum Schluß stürmische Hochrufe auf Kaiser Franz Joseph ausgebracht.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Sonntag, den 26. Juli.

Veränderliche Bewölkung, doch vielfach noch wolfig bis trübe, einzelne Regenschälle in Schauern bei zeitweise starken ziemlich, kühlen Winden aus westlichen Richtungen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des
Warenhauses Geschwister Mayer-Limbürg bei.

Mein Geschäft befindet sich von heute an
Bahnhofstraße 9.
 August Hirschhäuser. Telef. 142.

Billige Woche! Billige Woche!

Beginn Sonntag den 26. Juli bis 2. August.
 Gebe einen Posten selbstgenähte Sachen weit unter Wert ab
 Kinderhöschen, Röschchen u. Leibchen zus. 95 Pfg.
 2 Röschchen mit Leibchen 95 "
 2 Kinderhöschen 95 "
 1 Posten Halsbänder 85-95 "
 "Blusen von 85 Pfg. an
 "Schlipse von 10 "
 Ferner gebe auf bessere Garnituren, Schlipse, Selbstbinder, Vorhemden und Strümpfe u. alle anderen Artikel während dieser Woche bis zu 20 Prozent Rabatt.
 Untere Langgasse, **L. Volk**, Untere Langgasse.

Leopold Rosenthal, Weglar

Telefon Nr. 100 Holzhandlung Bahnhofstr. 49

Ständiges Lager in sämtlichen Hölzern für Bau- u. Möbelschreinerei
 .. und Fabrikbedarf ..

Gut gepflegte Eichen- und Buchen-Blockware :: Sperrplatten in allen gangbaren Größen und Stärken ::

„Waldeslust“, Gräveneck.
 Sonntag den 26. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab
Konzert und Tanz.
 Es ladet freundlichst ein
 August Behr, Gastwirt.

Wollen Sie 10 000 Mk. verdienen.
Vorzügl. Existenz! Wir haben für den hiesigen Bezirk das Alleinverkaufsrecht eines Massen-Bau-Artikels allergrössten Stils (Decken- und Wänddielen) zu vergeben. Die äusserst einfache Fabrikation und deren Vertrieb eignet sich für jedermann, lässt sich auch an vorhandene Geschäftszweige leicht angliedern. Keine maschinelle Einrichtung notwendig. Ganz bedeutende Erfolge sind mit diesem Massenartikel bereits erzielt und grosse Ausführungen hergestellt worden. Wir besitzen viele Schutzrechte durch D. R. G. M., ebenso ein deutsches Reichspatent. Viele Bezirke sind bereits vergeben. Beste Referenzen. Erforderlich einige 1000 Mark. Prospekte und Vertreterbesuch kostenlos.
 Sächsische Dielen-Industrie Oschatz i. S.
 NB. Einen ausserordentlich grossen Erfolg erzielte ein erst vor kurzem von uns eingerichteter Abnehmer im Rheinland, indem er gleich im Anfang ca. 20 000 qm Absatz hatte. Viele ähnliche Erfolge auch anderweit. Die Fabrikation kann bei einem unserer Abnehmer in der Nähe Kölns kostenlos besichtigt werden.

Meher Geld-Lotterie
 Lose a 3 Mark, zu Gunsten des Krankenhauses Mathildenstift in Weh, sind vorrätig in
Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Man verlange überall den gebrannten Kaffee „Sirocco“ aus der
Limburger Sirocco-Rösterei, welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.
 Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Landwirte
 düngt eure Wintersaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit dem bewährten
Schwefelsauren Ammoniak
 dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel für die Herbstdüngung.

Eine mäßige Gabe von 20-30 Pfund pro Morgen, welche auf die rauhe Furche zu streuen und mit einzueggen ist, wird vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat wird gekräftigt und bestockt sich gut und ist infolgedessen widerstandsfähiger gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, widersteht der Auswinterung besser und bringt bedeutend höhere Erträge.

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über die Herbstdüngung der Wintersaaten, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
 der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
 in
 Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1.

Zur Mitteilung,
 daß der
Bäckerei-Betrieb
 in meinem Hause am 1. August wieder eröffnet wird.
Adolf May, Limburgerstraße.

Sperber-Motorwagen!
 Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben.
 Anfragen erwünscht.
Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln.

Freiwillige Versteigerung
 von Haus- und Küchengeräten, darunter: Polierter Schreibsekretär, Betten, wobei 2 mit Rohhaarmatratzen, Kleiderschränke, Ledersofa, Waschtisch, verschiedene Tische Nähmaschine, Bilder, Spiegel, Küchenschrank, Glas, Porzellan und verschied. andere mehr
 Montag, den 27. Juli cr., vormittags 9 Uhr beginnend, in meinem Hause, Gartenstraße 17.
Ph. Schäfer.

Wirte-Verein
Weilburg und Umgegend.

Montag den 27. Juli 1914 findet unser
20jähriges Stiftungsfest
 mit nachfolgendem Programm statt.
 Nachmittags 3 Uhr:

Garten-Konzert
 auf der „Güntersau“ bei Röll. Heinrich Gutberlet.
 9 Uhr: Fortsetzung der Feier auf „Webers Berg“ bei Röll. J. Janz
:-: TANZ :-:
 Musik: Kapelle Hupfeld.
 Alle Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.
 Behufs Abfahrt zum Kriegerfest in Reichenborn tritt der Verein am Sonntag den 26. Juli, mittags 12 1/2 Uhr am Schichhaus an. Die Abfahrt erfolgt mit 2 Leiterwagen pünktlich 12 1/2 Uhr. Kriegervereinsabzeichen ist anzulegen. Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Montag früh bestimmt im Haus oder auf dem Markt Heidelbeeren. Heute frisch: Pfirsiche, Aprikosen, Bananen, Trauben, sämtliche Gemüse Gurken und Salat.
G. Her.

pr. neue Kartoffeln
 (Pfälzer Kaiserkrone)
 10 Pfd. 55 Pfg., 3tr. 5 M.
prima Vollheringe
 1. Weilburger Consumhaus
R. Brehm.

Saat-
 Erbsen, -Widen, -Senf
 billigst bei **Georg Hauch.**

Fertige Betten
 in bester Ausführung
 stets vorrätig.
 - Eigene Fabrikat -
 Bettstellen, Patent-Matratzen
 .. Bettfedern ..
Aug. Thilo Nachf.,
 Möbelhandlung.

Der obere Stock
 im Hotel „Nassauer Hof“
 dahier, 6 bis 8 Zimmer.
 Zentralheizung, elektrisches Licht, Gas, ist anderweit zu vermieten. Näheres im
Nassauer Hof.

Eine 3-4 und eine 2 Zimmer-Wohnung zu verm. **Gaybach, Sandstr.**
 4 Zimmer-Wohnung, in freier Lage zu vermieten. Näheres in der Exp. u. 746
 Einen kräftig, zuverlässigen

Knecht
 sucht per sofort Frau Chr. Geibel Ww., Weilburg. Suche sie mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft einen

Lehrling
 zum baldigen Eintritt.
Germann Michel,
 Weilburg, ob. Langgasse 36.

Trinkbecher
 zu 10 und 30 Pfg.
 Buchhandlung G. Zipper G. m. b. H.
 Plüschsofa billig zu verkaufen bei **Karl Schäfer**, Schmiedemeister Niedergasse.

Liederkrantz.
 Heute Abend Gesangstunde.

Baedekers Reisebücher
 sind vorrätig in der
 Buchhandlung **Hugo Zipper**
 G. m. b. H.

La Emmenthaler-Edamer-Camembert-Schloß-Kräuter-Hand-Limburger-

empfehlen **Georg Hauch**

La Saat-Erbsen
 " " Senf
 " " Riesenpörgel
 " " Widen
 empfiehlt **Müller, Moritz**

Zu heigen
Aussaat
 empfiehlt in frischer teimender Qualität
Internatlee neuer Samen
Riesenspörgel la,
Gelbsenf,
Saat-Erbsen u. Widen
 Herbstfrühen lange die Samenhandlung **Solar**

la. Wetterauer Frühkartoffeln
 bei Abnahme v. 3tr. 4.75 M.
Georg Hauch

Rasier-Apparat
 in Marken weissen
Julius Krah, Weiden
 363 Solingen.

Radialin, 10 und 25
Fliegentod
 Massentötung ohne quälerei
Ameisentod
 empfiehlt **Amsparthel**

Das Einrahmen von Bildern
 wird schnell, sachgemäß und billigst ausgeführt.
Großes Lager in Bildererker
A. Thilo Nachf.

Neue Kartoffeln
 empfiehlt
Aug. Wagner, Finken

4 Einlegechicken
 darunter 2 schöne Hühner, zur Bucht geeignet, verkaufen bei
Wilhelm Kramm
 Aumensee.

Ein erstklassiges **Sinfoniebühnen**
Sinfoniebühnen
 hat sofort zu verkaufen
Theodor Damm in Sandstr.

Glasabschlüsse
 zu verkaufen.
 Wer, sagt die Exped. u. 744
Gebr. Herd gefalt.

Offerte heute mittags an die Exp. u. 744
Freiwillige Feuerwehr
 Die Übung findet Sonntag den 3. August abends 7 Uhr statt.
Der Kommandant
Eisenbach

Bürgergarde
 Sonntag den 26. Juli von nachmittags 7 Uhr
Probefest
 Der Vorstand.